



Daran hatte sich noch keiner gewagt! Ich begann im jüngsten, soeben erschienenen Heft und kam zunächst trefflich voran. Hier ein paar Zehen im Straßenstaub, da eine Nacktfuß-Sandale, Zehen im Bett und am Ende armer Beine (schönes Wortspiel, merke ich gerade). Es lief gut. Aber dann traf mein Blick die Heftwerbung zur Griechenland-Serie und mich fast der Schlag! ALLE Darsteller barfuß und auch noch mit zählbaren Zehen! Zehntausende! Ich fühlte mich wie mit (nackten) Füßen getreten und beschloss, dem Jubiläum entsprechend, nur die Mosaikhefte der letzten 10 Jahre zu untersuchen. So umschiffe ich die „Horror“-Serie und werde diesem Artikel doch irgendwie gerecht, denn eigentlich sollte es nur ein Gag zum Zeh(e)ner-Jubiläum werden. Es kam jedoch ein wenig anders. Mit fortschreitendem Zählen und allmählichem Werden der Statistik wurde die Genauigkeit und Gründlichkeit der Recherchen der Mosaik-Macher deutlich, die Fleißarbeit und Detailversessenheit forderte wachsenden Respekt. Historisch korrekte Schuhmoden, die Beachtung der verschiedenen Fußbekleidungen gesellschaftlicher Schichten, das detaillierte Zeichnen der Füße auch in kleinsten Bildern (Zählen in Wimmelbildern war eine anstrengende [Lupen-] Arbeit) – das alles ließ die Erkenntnis zu, dass unser Mosaik bis in die Zehenspitzen durchgearbeitet ist. Dickes Lob! So bekam der Artikel sogar noch einen Anflug von Ernsthaftigkeit.

Also los: In den 10 betrachteten Jahren 2000 – 2009 wurde die stattliche Anzahl von 7094 Zehen gezeichnet! Nicht schlecht, was? Lässt man außer Acht, dass die Häufigkeit nackter Füße je nach Handlungsepoche stark variiert, ist das immerhin ein Durchschnitt von 59 Zehen je Heft. Und dabei wurden nur solche gewertet, die in der Hauptstory auftreten, Zehen lebender Menschen, offen sichtbar und zählfähig. Nicht aufgenommen wurden Zehen in Berichten bzw. Geschichten, von Gedanken und aus dem Mittelteil. Ich habe alle dargestellten Zehen in Kategorien eingeteilt:

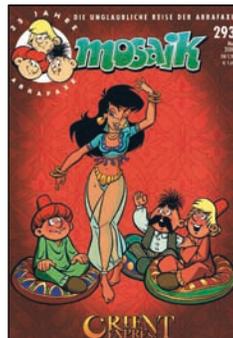
1. Zehen von Füßen, die aus Armut nackt sind: „armutös“.
2. Zehen, die deswegen nackt sind, weil deren Träger gerade zu Bett gehen oder aus selbigem heraussteigen, artverwandte Ruhe- und Lagerstätten inbegriffen: „bettös“.
3. Zehen, die aus Sandalen oder sandalenähnlichem Schuhwerk heraussehen: „sandalös“.
4. Zehen, die traditionell präsentiert werden - weil schon immer nackt oder einfach üblich, dass deren Besitzer barfuß rumlaufen: „traditiös barfutös“ eben.
5. Zehen beim Baden oder beim Waschvorgang. Hier zählen Krankenbehandlungen von Bein und Fuß dazu, weil man davon ausgehen kann, dass die Füße auch hier bei Erfordernis gesäubert werden (und weil es so selten ist):

„wasch- und badös“.

6. Zehen, die aus Versehen zu sehen sind, da Löcher die Sicht darauf ermöglichen. Sehr, sehr selten. Und „lochominös“.

Es liegt nahe, dass sich manche Kategorien überschneiden, dann folgt die Zuordnung nach bestem Gewissen und ohne jegliche diskriminierenden oder andere bösen Gedanken.

Werfen wir nun einen Blick auf die einzelnen Jahre:



Im Einstiegsjahr 2000 läuft die ORIENT-SERIE. Zehen werden sporadisch gezeigt. Dann Heft 292: massenhaftes Auftreten! Der Grund plötzlicher Invasion barer Zehen ist ein Gebetstreffen türkischer Dorfbewohner in Kombination mit dem Aufmarsch von Angestellten des Maharadschas im Orient-Express. Das sind 269 Zehen, rekordverdächtig! Im selben Jahr schaffen es anmutige Zehen aufs Cover (Heft 293).

Und zwei besonders schöne Beispiele für Abrafaxe-Zehen folgen: traditiös (Heft 293) und badös (Heft 298).



Das Jahr 2000 ist ansonsten ein eher durchschnittliches Zehenjahr.

